

MENSCH.MACHT.GEWALT

Sozialwissenschaftliche Reflexionen zur
Gewaltproblematik moderner Gesellschaften

Thesen

1. Gewalt ist ein ubiquitäres Phänomen, die Differenzierung von Täterschaft und Opferschaft wird in modernen Gesellschaften immer schwieriger.
2. Gewalt durchzieht die gesellschaftliche Entwicklung und findet in der modernen Gesellschaft ihren Kulminationspunkt.
3. Wer über Gewalt reden will, darf über Staat und Kapitalismus nicht schweigen wollen. Gewaltkritik setzt Staatskritik und Kapitalismuskritik voraus.
4. Die kulturelle Legitimation von Gewalt wird bislang zu wenig thematisiert und kritisiert.
5. Gewaltlosigkeit und Gewaltfreiheit sind möglich, aber voraussetzungsreich. Weltbürgertum und Pazifismus sind zwei Seiten einer Medaille.

Gewalt in der modernen Gesellschaft



Jan-Philip Reemtsma

- Thomas Hobbes: Der Mensch ist des Menschen Wolf (*homo homini lupus*)
- Zivilisierung des Menschen und der gesellschaftlichen Umgangsformen setzt einen (starken) Staat voraus
- Gewaltmonopol des Staates als Voraussetzung für eine gewaltfreie bürgerliche Gesellschaft
- Unterscheidung von legitimer und illegitimer Gewalt
- Legitimation der Monarchie und des autoritären Staates
- Temporalisierung und Spatialisierung von Gewalt

Orte und Zeiten für legitime Gewalt?



Jan-Philip Reemtsma

„Temporalisierung wie Spatialisierung sind Legitimationsmuster, die eine bestimmte Pointe haben: Sie sollen nachweisen, dass Gewalt dazu dient, größere Gewalt abzuwehren oder zu verhindern. Auf diese Weise werden der Verteidigungskrieg, die Bestrafung des Verbrechens, das In-Schach-Halten der Unzivilisierten oder die humanitäre Intervention gerechtfertigt.“

(Reemtsma 2007: 47)

Vom Fremdzwang zum Selbstzwang



Norbert Elias

- Vom Fremdzwang zum Selbstzwang (Internalisierung und Inkorporierung im Prozess der Zivilisation)
- Soziogenese und Psychogenese verlaufen parallel, d.h. mit der Gewaltmonopolisierung im Staat entsteht auch ein spezifischer Sozialcharakter
- Staatliche Gewaltenteilung und psychische Gewaltenteilung

Die Disziplinargesellschaft



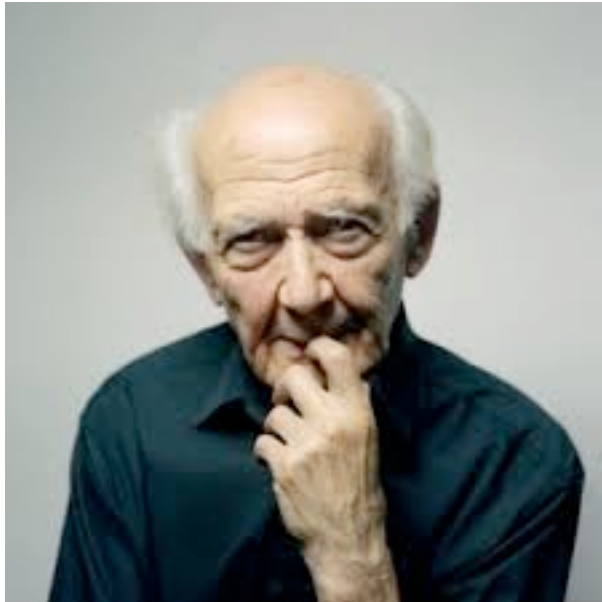
Michel Foucault

- Von der Fremddisziplinierung zur Selbstdisziplinierung
- Entstehung der modernen Disziplinargesellschaft (Panoptikum)
- Hegemoniale Diskurse prägen unser Wissen und strukturieren machtvoll unser Leben
- Gouvernamentalität und Selbstregierung
- „Kritik heißt: nicht dermaßen regiert zu werden.“



Theodor W. Adorno

- Dialektik der Aufklärung (zusammen mit Max Horkheimer): Zivilisation und Barbarei sind zwei Seiten einer Medaille
- Der Mensch muss sich und der menschlichen Natur Gewalt antun, um zum mit sich selbst identischen, bürgerlichen Subjekt zu werden
- Entstehung des autoritären Charakters in autoritären Strukturen
- Autorität und Gehorsam (→ Milgram-Experiment)
- „Erziehung nach Auschwitz“



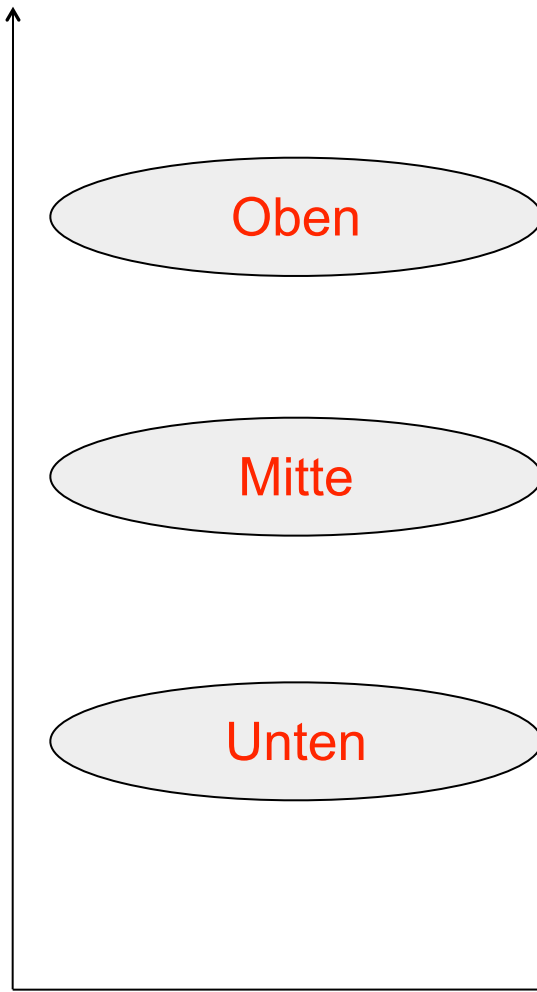
Zygmunt Bauman

- „Im Prozess der Zivilisation geht es nicht darum, die Gewalt auszumerzen, sondern sie neu zu verteilen“ (Bauman 1996: 38)
- Dialektik der Ordnung: Kampf gegen Ambivalenz, Herstellung von staatlicher Ordnung
- „Imagined Communities“ (Benedict Anderson)
- Postmoderne Gewalt: Privatisierung und Deregulierung von Gewalt und Entgrenzung von Gewaltbereitschaft

Pragmatische Schlussfolgerungen für ein pazifistisches Weltbürgertum

1. Thematisierung von struktureller Gewalt
 - ökonomische Gewalt
 - kulturelle Gewalt
 - normative Gewalt
2. Entwicklung von gewaltfreien Alternativen
 - zivilgesellschaftliche Strukturen stärken
 - antirassistische und interkulturelle Kompetenzen stärken
 - gewaltfreie Konfliktbearbeitung und Mediation
3. Solidaritätsstrukturen stärken und soziale Ungleichheit bekämpfen
 - Kapitalismuskritik und Kritik des Neoliberalismus
 - Revitalisierung der Friedenspädagogik

Traditionelle Formen sozialer Ungleichheit (vertikal)



→ Politik der Umverteilung

→ Politik der Differenzminimierung

→ Solidarität zwischen den Mitgliedern der einzelnen Segmente

Traditionelle Formen sozialer Ungleichheit (horizontal)

- Antidiskriminierungspolitik
- Politik der (Differenz)Anerkennung
- Solidarität in den sozialen Bewegungen

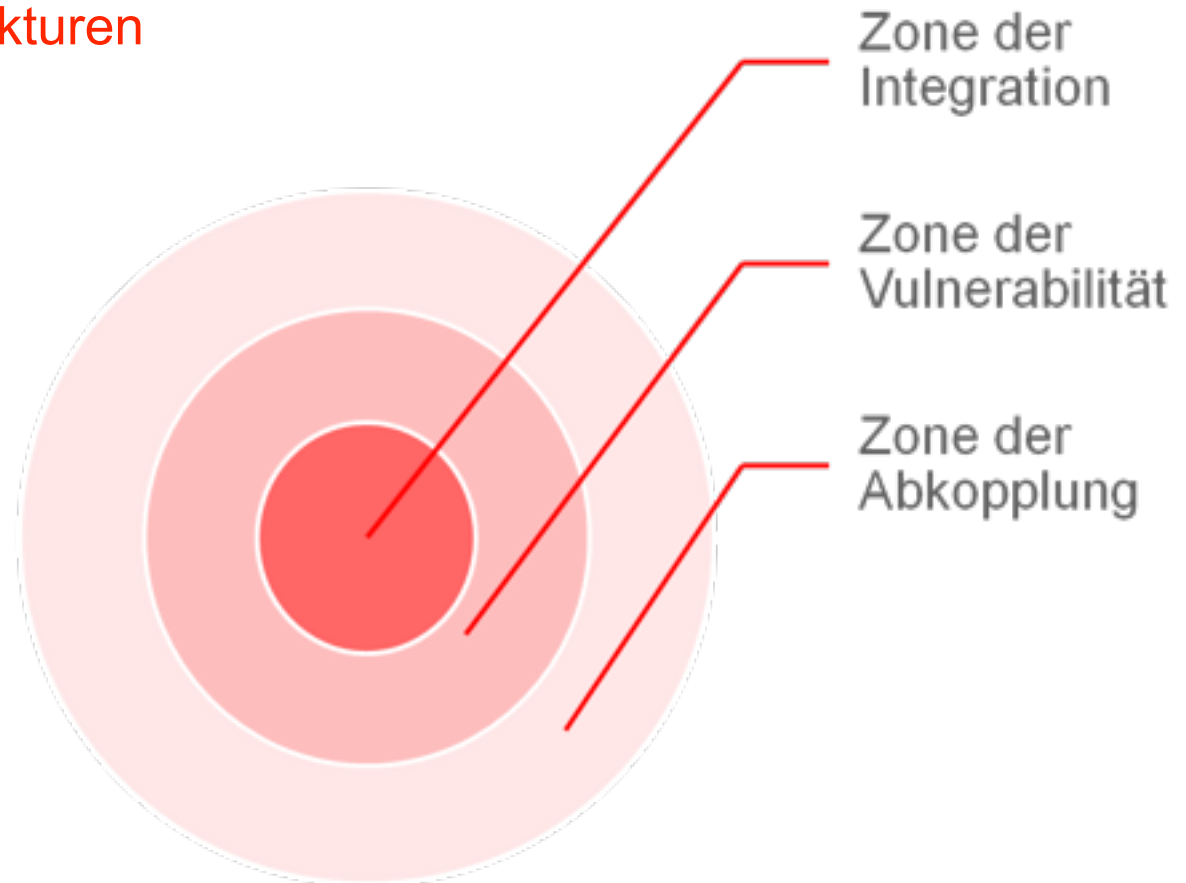
Alter

Geschlecht

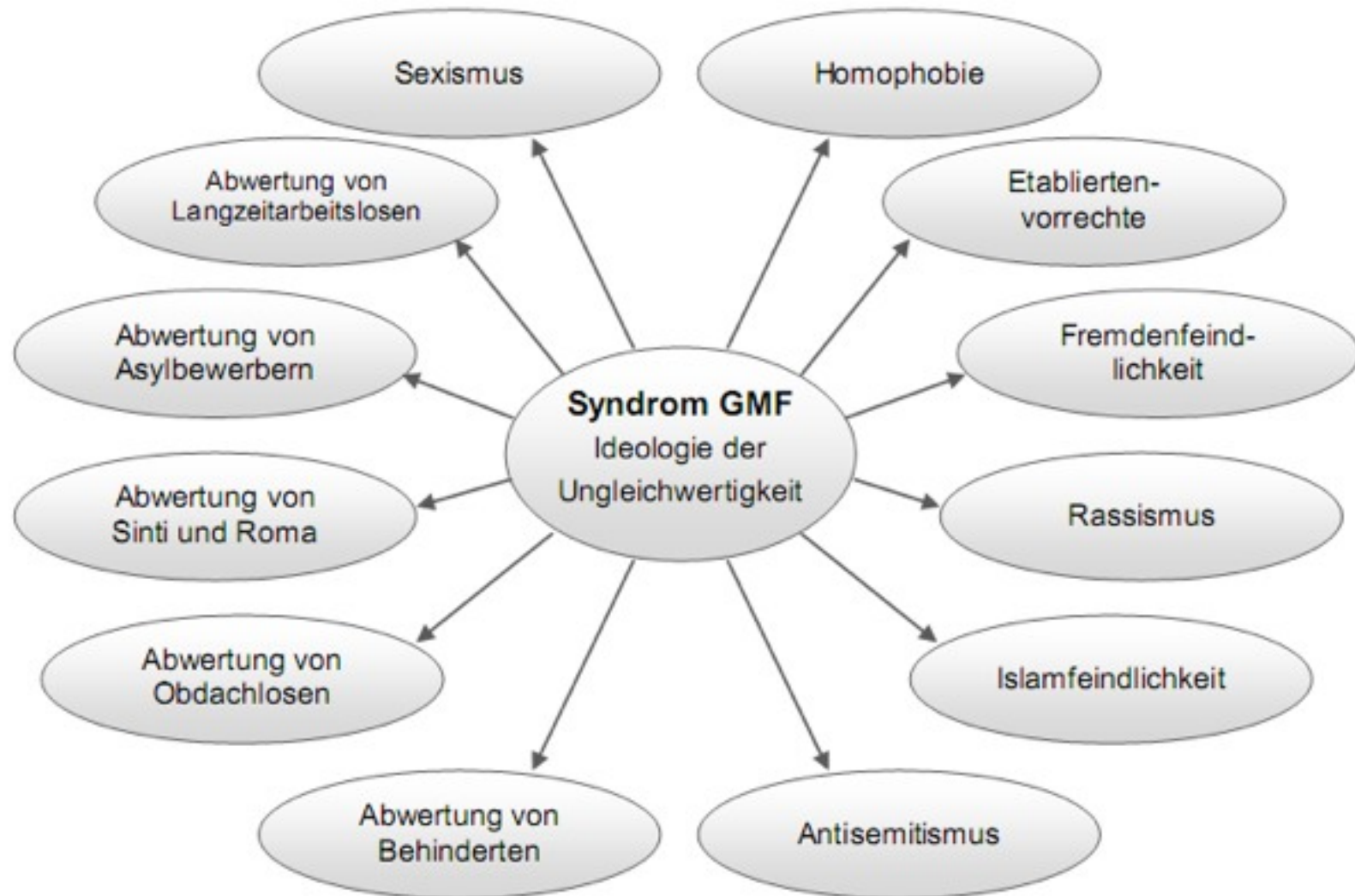
Herkunft

Prekarisierung und Exklusionsverhältnisse

- Neue Spaltungslinien: drinnen (Inklusion) und draußen (Exklusion)
- Soziale und mentale Verunsicherung der Menschen
- **Auflösung von Solidaritätsstrukturen**



Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit



Kritische Friedenpädagogik (Edgar Weiß 2012)

Sie ist um eine umfassende Theorie der Friedenskompetenz und die Klärung der Bedingungen ihrer Generierung bemüht, was u.a. Anstrengungen im Hinblick auf den Aufbau moralischer und sozial-perspektivischer Kompetenz, politischen Interesses und kritischen Urteilsvermögens, demokratischer Haltungen, von Ich-Stärke und Aggressionskontrolle, Verständigungsbereitschaft und Widerständigkeit, von Empathie, Solidarität mit Unterdrückten, Frustrations-resistenz und der, um mit Adorno (1981, S. 130) zu sprechen, «Abscheu vor der physischen Gewalt» impliziert.

Und selbstverständlich hieße friedenspädagogisches Engagement nicht zuletzt, Anknüpfungs-, Kooperations- und Solidarisierungsmöglichkeiten dort zu suchen, wo sich begründetes Unbehagen an politischer und gesellschaftlicher Gewalt artikuliert. Das alles mögen eher recht bescheidene und wenig spektakuläre Aspekte sein, aber sie bringen m.E. gerade als solche zum Ausdruck, was nicht zu verschweigen ist: der Wahrnehmung kritisch

MENSCH. MACHT. GEWALTFREIHEIT
Danke fürs Zuhören!